

Traumberuf mit vielen Facetten

Andreas Werner absolviert Bestatterausbildung als Bundesbestener

■ Von Hanne Hagelgans

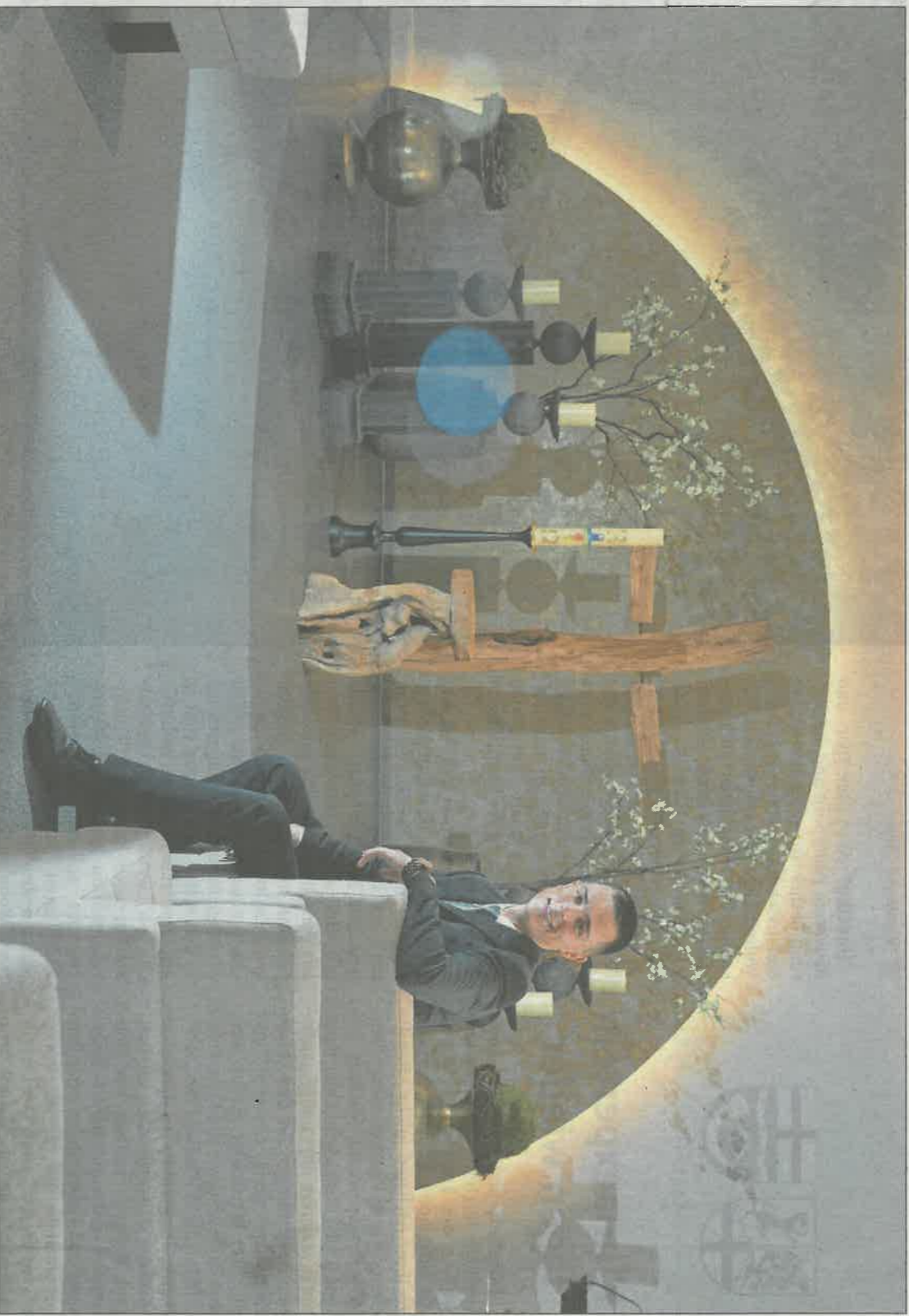
Büren (WV). Mit einem glänzenden Einser-Abitur in der Tachse hat Andreas Werner vor drei Jahren entgegen aller Erwartungen kein Studium begonnen. Stattdessen entschied er sich für eine Lehre als Bestatter. Eine nur auf den ersten Blick seltsame Entscheidung – die offenbar goldrichtig war. Denn jetzt hat der 22-jährige seine Ausbildung zur Bestattungsfachkraft als bundesweit bester Absolvent abgeschlossen und seinen Traumberuf gefunden.

Mit seinem tollen Abi am Bürener Mauritius-Gymnasium und den Leistungskursen Mathe und Informatik hätten Andreas Werner alle Studien- und späteren akademischen Karrieremöglichkeiten weit offen gestanden. Doch er wählte einen anderen Weg.

Auf den brachte den jungen Mann aus Alme, dessen Patenonkel Bestatter in Baden-Württemberg ist, auch ein Praktikum im Bürener Bestattungshaus Sauerbier. Dort lernte er die Vielfalt des Berufsbildes kennen, die er nach Abschluss seiner Lehre nach wie vor als einen der ganz großen Pluspunkte betrachtet. Der technisch-logistische Aspekt gehöre ebenso dazu wie das Gespräch mit den Hinterbliebenen – und noch vieles, vieles mehr. Die Ausbildung sei sehr breit gefächert. Wenn es beispielsweise nötig sein sollte, eine Bestattung nach jüdischem Ritus oder den Vorgaben der Prelnaurer zu organisieren, hat Andreas Werner gelernt, was dabei zu beachten ist.

Viele Talente seien gefragt und ganz unterschiedliche Spezialisierungen möglich, weiß auch sein Chef Dieter Sauerbier. Wer zum Beispiel ein gutes Händchen für Dekorationen hat, macht vielleicht die Ausstattung der Trauerfeiern zu seinem Spezialgebiet. Wer sich für den mehr medizinischen Aspekt interessiert, kann eine Zusatzqualifikation der Thannatopraxie, der Technik der Einbalsamierung, erwerben. Grundlagensam mit den Angehörigen umgehen zu können, gehören ohnehin zur Ausbildung, und auch hier sind weitere Zusatzqualifikationen möglich.

Das Gespräch und den Umgang mit den Hinterbliebenen betrachtet Dieter Sauerbier ohnehin als den Dreh- und Angelpunkt der Ausbildung und der späteren Tätigkeit als Bestatter. Allerdings bekämen nur wenige Auszubildende während ihrer Lehrzeit überhaupt die Möglichkeit genau das zu



Die Trauerhalle im Bürener Bestattungshaus Sauerbier ist einer der vielen unterschiedlichen Schauplätze im Berufsleben von Andreas

Werner, weiß der Bürener, der sich auch als Prüfer im Berufsverband engagiert.

In seinem Betrieb mit Standorten in Büren, Paderborn und Braunkel handhabt er es anders: Andreas Werner hat gelernt, Angehö-

„Wenn man wirklich spürt, dass man hilfreich sein konnte, dann ist das ein tolles Gefühl.“

Andreas Werner

rigen einfühlsam und souverän gegenüber zu sitzen und abseits der sachlichen Informationen zu spüren, welche Themen anliegen.

Detail-Entscheidungen etwa können und mögen Hinterbliebene in ihrer Ausnahmesituation bei einem ersten Gespräch vielleicht noch gar nicht treffen. Manchmal gibt es unterschiedliche Spannungen innerhalb der Familie.

Es sei unbedingt notwendig, Empathie aufzubringen, weiß

Andreas Werner: „Es ist schließlich ein riesiger Vertrauensbeweis und eine große Verantwortung, wenn uns Menschen ihre verstorbenen Liebsten anvertrauen.“ Auf der anderen Seite müsse es ihm aber auch gelingen, die oft traurigen Schicksale bei allem Mitgefühl nicht zu nah an sich heran zu lassen und darüber nicht die eigene Lebensfreude zu verlieren. Er glaube, dass ihm das gut gelinge, meint Andreas Werner.

Diese wichtige Balance könne nicht jeder halten, sagt Dieter Sauerbier: „Ich habe natürlich eine Verantwortung, wenn ich so junge Menschen möglicherweise belastenden Situationen aussetze. Die müssen selbstverständlich begleitet werden.“

Neben dem psychologischen Aspekt gefällt es Andreas Werner besonders, dass er auch ganz praktisch arbeiten und unterwegs sein kann. Große Motivation habe er während der Ausbildung durch die Reaktionen von Hinterbliebenen bekommen. „Wenn sich danach einer Trauerfeier jemand be-

Werner. Der Einser-Abituriert hat seine Bestatterausbildung jetzt als Bundesbestener abgeschlossen.

Fotos: Oliver Schwabe

dankt und man wirklich spürt, dass man hilfreich sein konnte, dann ist das schon ein tolles Gefühl“, erzählt er.

Für ihn steht darum fest, dass er auch nach Abschluss seiner Aus-

bildung als Bestatter der bundesweiten Prüfungen beim Bestattungshaus Sauerbier bleiben und sich weiterqualifizieren möchte. Die Meisterprüfung soll der nächste Schritt sein.



Die Versorgung der Verstorbenen gehört für Andreas Werner ganz selbstverständlich zum Arbeitsalltag dazu.